

Ein Mundstück für Dave Sanborn Fans

Saxworks Mundstück D8 für Altsaxofon



Anfang der 1990er Jahre hatte Dave Sanborn, der damals wohl berühmteste Altsaxofonist zwischen Pop und Jazz, ein Mundstückproblem. Jahrelang verwendete er ein Bobby Dukoff D8 Mundstück, das allerdings erhebliche Spuren von Verschleiß zeigte. Für die alten Dukoff Mundstücke wurde eine Legierung verwendet, die sich als wenig alterungsbeständig erwies: Die Mundstücke wurden schnell grau, nach einigen Jahren wurden – je nach Pflege – die Blattauflagefläche und die Innenseite von Korrosion heimgesucht. Sanborn probierte darauf viele neue Dukoff Mundstücke aus, aber keines spielte so gut wie sein altes.

Von Klaus Dapper



Gravur

Hier kommt die kalifornische Firma Saxworks, Inc. ins Spiel. Einer der beiden Gründer war Joel Harrison, ein Ingenieur und leidenschaftlicher Feierabend-Saxofonist. Der andere war sein Freund und Saxofonlehrer John Purcell, ein professioneller Saxofonist aus New York, der wiederum ein langjähriger Bekannter von Dave Sanborn war. Zu ihm kam Dave regelmäßig, wenn es Probleme mit seinem Saxofon-Equipment gab. Nun gab es also wieder ein Problem, und zwar ein großes. Joel und John gründeten die Firma Saxworks mit dem Ziel, dieses Problem zu lösen. Sie wollten ein Mundstück mit den Spieleigenschaften des alten Dukoff Mundstücks herstellen, das den Ansprüchen von Dave Sanborn genüge. Zunächst wurde das Metall analysiert. Seit 1972 verwendete Bobby Dukoff ein im Mundstückbau völlig neues Metall, das er „Silverite“ nannte. Es hatte außer der Farbe mit Silber nichts zu tun: Die Mundstücke waren aus sogenanntem Hartzinn. Zinn ist eines der weichsten Metalle und sein niedriger Schmelz-

punkt macht es zu einem idealen Werkstoff für Metallguss. Da die mechanische Festigkeit von reinem Zinn für Gebrauchsgegenstände zu gering ist, muss Zinn legiert werden. Hartzinn (engl. „Pewter“) ist ein Sammelbegriff für Zinnlegierungen, die traditionell zu etwa 90 Prozent aus Zinn bestehen. Die übrigen Bestandteile sind Kupfer, weitere Anteile können Blei bzw. Antimon und/oder Wismut sein. Eine derartige Legierung ist es, die Bobby Dukoff als „Silverite“ bezeichnete. Wie die genaue Zusammensetzung war, blieb sein Betriebsgeheimnis. Von Anfang an kursierten Gerüchte über Bleigehalt und gesundheitliche Gefahren, die aber nie durch analytische Untersuchungen belegt werden konnten. Bereits Ende der 1970er Jahre, zu der Zeit, als sich der Autor dieser Zeilen sein erstes Dukoff Tenormundstück zulegte, lag jedem Dukoff Mundstück ein Info-Blatt bei, das auf die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Legierung hinwies. Trotzdem gab es in den 1980er Jahren einen Wechsel der Legierung. Auffälligstes Merkmal: Die

Mundstücke blieben länger silberfarben und wurden nicht so schnell grau. Die Saxofonisten machen es sich leicht: Sie unterscheiden zwischen den älteren „ungesunden“ und den neueren „gesunden“ Mundstücken und bevorzugen eindeutig die älteren „ungesunden“ Dukoffs. Über die schließlich von Saxworks verwendete genaue Materialmischung ist ebenfalls nichts bekannt. Auch Nachahmer hüten ihr Betriebsgeheimnis.

Als Nächstes wurden zahlreiche Dukoff Mundstücke genau vermessen, um die Ideal-Maße zu ermitteln. Es wurden in einer lokalen Gießerei Rohlinge gegossen, die ersten Exemplare wurden dann von Joel auf seiner CNC-Maschine in die richtige Form gefräst. Der Rest war Handarbeit.

Der nächste Schritt war für die Mundstück-Herstellung so revolutionär wie zuvor die Verwendung von computergesteuerten Fräsen. Joel entschloss sich, zukünftig den größten Teil der äußeren

und einen Teil der inneren Formgebung in EDM-Technik zu vollziehen. EDM steht für „Electrical Discharge Machining“. Hierbei werden Elektroden an das (elektrisch leitende) Werkstück herangeführt, bis ein Funke überschlägt, welcher das Material punktförmig aufschmilzt und verdampft. Man verwendet das Verfahren dort, wo die mechanische Bearbeitung schwer zerspanbarer Werkstoffe an ihre Grenzen stößt. Wer einmal ein Dukoff Mundstück nachbearbeitet hat, weiß, wie schwierig eine präzise Bearbeitung der (weichen) Zinnlegierung ist. Die Weiterbearbeitung erfolgte auf der CNC-Maschine, die letzten Feinheiten und die Politur in Handarbeit. So konnte das Saxworks Team durch den Einsatz der modernsten Technik wesentlich präzisere Abmessungen erzielen, als es bei der von Dukoff verwendeten einfachen Guss-Technik möglich gewesen wäre.

Mit dem Saxworks Mundstück gelang es tatsächlich, Dave Sanborns Problem zu lösen. Dave war begeistert und spielte über viele Jahre hinweg die Saxworks-Replik seines alten Dukoff Mundstücks. Saxworks fertigte übrigens nur ein einziges (!) Modell: das D8 für Altsaxofon. Nur wenige Hundert Stück entstanden bis 1994, als Joel seinen CNC-Betrieb aufgab und damit auch die Produktion der Mundstücke einstellte.

Im Oktober 2011 entschloss sich Joel Harrison, seine ehemalige Firma wieder zu eröffnen. Die „klassischen“ Saxworks D8 Mundstücke werden seitdem wieder im selben Design, unter Verwendung desselben Materials und derselben Abmessungen hergestellt. Da der Sanborn-Sound immer noch populär ist, erfreuen sich auch die neuen Saxworks Mundstücke großer Beliebtheit. Und wie sieht es mit der gesundheitlichen Unbedenklichkeit der aktuellen Mundstücke aus? Es darf als sicher vorausgesetzt werden, dass keine schädlichen Bestandteile (z. B. Blei) verwendet werden: In der Zwischenzeit ist die Sensibilität für Gesundheit deutlich gestiegen, entsprechende gesetzliche Vorgaben werden regelmäßig verschärft. Die Korrosions-Beständigkeit konnte in diesem kurzen Test natürlich nicht ermittelt werden. Vorsichtshalber

sollte das Mundstück (und nicht nur dieses) nach jeder Benutzung vom Blatt befreit und trockengewischt werden. Wer sein Mundstück nach dem letzten Ton in nassgespucktem Zustand in den Koffer wirft und es beim nächsten Einsatz genau so wieder aufs Saxofon steckt, muss sicher langfristig mit Korrosionsschäden rechnen.

Zum Spieltest:

Das Mundstück wurde mit den von Sanborn damals bevorzugten La Voz Blättern (medium) probiert. Vandoren ZZ und Rico 2 ½ bis 3 gehen auch gut. Das Ergebnis war, wie vermutet: leichte Ansprache, wenig Blaswiderstand, hohe Lautstärke ohne großen Kraftaufwand, leichte Flageolets, sehr obertonreicher Klang (am ausgeprägtesten mit den Rico Blättern), und bei entsprechender Spielweise Sanborn-Sound in Reinkultur. Wer richtig Spaß an Sanborn-Sound hat, möge zum Beispiel „Let's Just Say Goodbye“ vom 1981er Album „Voyeur“ auflegen (auch bei Youtube abrufbar), sich ein bisschen einhören und dann mitspielen, versuchen, mit dem Originalklang zu verschmelzen. Auch die krächzigen Sanborn-Splitter-Töne im Flageolett gehen gut mit dem Saxworks Mundstück. Man kann natürlich auch etwas völlig anderes spielen, es muss nicht unbedingt Sanborn sein. Das Mundstück ist leicht spielbar, aber aufgrund des extrovertierten Klangs nicht unbedingt ein Allrounder.

Es ist gut einsetzbar für Pop und Rock, wenn der Sax-Sound viel Kante und Durchsetzungsvermögen haben soll. Insofern ist es ein typisches Westcoast-Mundstück: Während die Saxofonisten an der Ostküste mehr die weicher klingenden Vintage-Mundstücke bevorzugen, werden an der Westküste wesentlich häufiger Mundstücke mit „Sägeschliff“ geblasen.

Ein direkter Vergleich der Saxworks Replik mit einem Original Dukoff D8 war leider nicht möglich. Die Firma des kürzlich verstorbenen Bobby Dukoff (1918-2012) wird von seinem langjährigen Mitarbeiter Nicolas Hernandez weitergeführt, aber es ist hierzulande schwierig, an aktuelle Dukoff Mundstücke zu kommen.

Da die Maßhaltigkeit der Dukoff Silverite Mundstücke schon von Anfang an starken Schwankungen unterlag, ist das Geld trotz des etwa doppelt so hohen Preises wohl besser bei einer äußerst präzisen Kopie angelegt als bei einem unter Umständen unvollkommen hergestellten Original. Die Preisdifferenz zahlt man dann vielleicht anschließend an einen Refacer für eine professionelle Nachbearbeitung.

Die interessante alte Saxworks Blattbefestigung mit den sechs Bändern gibt es leider nicht mehr. Das Mundstück kommt mit einer Rovner Textilschraube und Kappe. ■

Produktinfo

Deutscher Vertrieb:
Gigasax, Hamburg

Mehr Info:
www.sax-works.com
www.mouthpiecemuseum.com

Preis (UVP):
499 Euro

Anzeige

Hörner und Trompeten

...in handwerklicher Fertigung



Ricco Kühn
Metallblasinstrumentenbau

Tel. + 49 (0) 37 29 2/41 95
Fax + 49 (0) 37292/ 23263

www.ricco-kuehn.de
info@ricco-kuehn.de

Deutscher Musikinstrumentenpreis | 2010



NEU
Doppelhorn
Modell W 293 X-S